

Deutsche Wacht

(Früher „Gillier Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gills mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. u. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redactors täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Aufendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 11.

Gill, Sonntag, den 7. Februar 1886.

XI. Jahrgang.

Socialpolitische Regierungsvorlagen.

Während die großen Sprachdebatten, die im Ständesaal zu Prag geführt wurden, noch auf deutscher, wie auf slavischer Seite lebendig nachhallen; während die Regierung dem deutschen Versöhnungsantrag Plener's die offen ausgesprochene Mißgunst entgegenbringt, indem sie sich zu dem von der slavischen Landtags-Majorität aufgenommenen Gesetzesantrag auf Einführung der tschechischen Staatsprache in Böhmen in diplomatischer Reserve verhält; während die deutschen Worte, welche der große Kanzler im preussischen Abgeordnetenhaus unlängst in die Welt hinausgedonnert, der „verblühten Menschheit“, worunter wir in erster Reihe die Majorität unseres im Banne des Slaventhumes stehenden Abgeordnetenhauses und die sich auf dieselbe stützende Regierung verstehen, noch stark in den Ohren gällt: glaubt man in den leitenden Kreisen Oesterreichs, aus dem nationalen Dilemma sich zu befreien, indem man den Reichsrath und die öffentliche Meinung mit socialpolitischen Fragen beschäftigt. Ein hochofficiöses Regierungsblatt verkündete neulich als letztes Ziel der Regierungswisheit: „Man müsse den Brand im Hause Oesterreich“ ruhig ausbrennen lassen.

Also für einen Brand im Hause Oesterreich hält man den gegenwärtigen Zustand selbst in Regierungskreisen; da können wir freilich den, gelinde gesagt, leichten Sinn nicht begreifen, mit dem Graf Taaffe dem Feuerchen zuschaut; denn sollte er den Brand nicht bei Zeiten löschen, so dürfte er sehr bald das ganze Haus ergreifen. Wir glauben zwar nicht, daß es dem deutschen Reich nach österreichischen Annexionen gelüftet, aber wenn die Slaven so fortfahren, und die Regierung nicht bei Zeiten noch die ihr entfallenen Zügel wieder aufgreift,

Der Lehrer von einst und jetzt.

Der echte, alte Repräsentant dieser Gattung beginnt immer mehr und mehr von der Welt zu verschwinden, um den jungen „Brauselköpfen“ Platz zu machen, die jetzt allenthalben aufstauen und die Katheder bevölkern.

Was so ein richtiger Lehrer war, mußte im Dienste ergraut sein — ein Meister in seinem Fach — während die Milchbärte Jahre hindurch gezwungen waren, als eine Art Lehrlinge, Gehilfen benannt, am Hungertuche zu nagen. Zwar bestand die Meisterschaft Jener nur darin, daß der Gestrenge perfect buchstabiren, schreiben und rechnen konnte — letzteres, soweit die vier Regeln in Betracht kamen — und ferner, daß er musikalische Kenntnisse besaß, die wieder nur weit genug zu reichen brauchten, um während des Hochamtes etwas wie einen Regenschirm abgeben zu können. . . . Aber nicht allein auf diese Meisterschaft kam es an, die sich ein junger Mann allerdings in verhältnißmäßig kurzer Zeit aneignen konnte, sondern auch, und fast hauptsächlich, auf die äußere Erscheinung. So wie es in einer alten Militärvorschrift hieß, daß die Mannschaft sich Schnurbärte wachsen lassen sollte, damit sie „vor dem Feinde ein furchtbares, erschreckliches Aussehen habe,“ ebenso galt es wieder als zum Stand gehörig, daß der Herr Lehrer bartlos, faltig

so treibt unser Staat dem Zerfall entgegen, und die Worte Gregor's, man müsse Böhmen zu einem starken Bollwerk gegen das deutsche Reich machen, dürften leicht in's Gegentheil verkehrt, der Spieß dürfte umgedreht werden.

Dies sollte unsere Regierung, die sich doch eine „österreichische“ nennt, wohl bedenken! Aber man scheint sich, wie gesagt, nicht viel Sorge der nationalen und staatlichen Zerfetzung wegen zu machen, und als Zeichen des hochentwickelten Optimismus des Grafen Taaffe mag es gelten, daß er, bieweil es im Hause brennt, dennoch daran geht, neue Einrichtungen für das Haus zu treffen. Die Regierung scheint instinctiv an dem unheilvollen Metternich'schen Grundsatz festzuhalten, daß Oesterreich nur im Widerstreite seiner Nationen zu regiren sei, daß man, einen Volkstamm gegen den anderen auspielend, das Gesamtreich zwangsweise beglücken müsse. Man vergißt, daß der nationale Krieg in erster Reihe eine eminent sociale Frage sei, daß der Besitzstand der Nationen, daß die Hegemonie eines Volkstammes und die daraus sich ergebende Staatsprache fest begründet sein müsse, ehe man eine weitreichende Socialreform mit Erfolg durchführen kann.

In Böhmen hat z. B. der nationale Krieg bereits zu einer wirthschaftlichen Absonderung der Tschechen von den Deutschen geführt; soll da die Regierung nicht erst Frieden stiften und den Deutschen die Beruhigung gewähren, daß sie nicht in die Gruft des tschechischen Staatsrechtes versenkt werden? Die Regierung ist mit einigen socialpolitischen Vorlagen vor den Reichsrath getreten. Die deutsche Opposition wird den socialpolitischen Vorlagen, soweit sie dieselben als zureichend erachtet, fördernd gegenüberreten. Die „Bereinigte Linke“ hat vor etwas mehr als drei Jahren bereits ein weit ausgedehntes

und streng dreinblickend sei, ohne Zweifel, um der lieben Jugend „furchtbar und erschrecklich“ zu erscheinen. Aber nicht den Rang allein gegenüber war der Gestrenge eine Person von Bedeutung, auch bei den älteren Leuten galt er als ein imponirendes Wesen, als eine Amtsperson im vollsten Sinne des Wortes, die sich nicht so ohne Weiteres mit dem nächstbesten Kerl auf einen gemüthlichen Fuß zu stellen brauchte, sondern speciell nur dort Herablassung, manchmal selbst Jovialität zeigte, wo man einen materiellen Gewinn von der Sache haben konnte.

Natürlich wußte man diese Bevorzugung zu schätzen, und der Großbauer zeigte regelmäßig seine Erkenntlichkeit dadurch, daß er den Herrn Lehrer bat, seinen „Buamern“ (Buben) außer dem öffentlichen Unterricht noch Privatlectionen zutheil werden zu lassen. Solchen einblicksvollen Eltern gegenüber konnte der Herr Lehrer trotz seiner äußerlichen Kälte sogar warm werden; er plauderte willig ein Viertelstündchen mit der Mutter in der Küche, interessirte sich lebhaft für die wirthschaftlichen Details, die der Vater zum Besten gab und dann, wenn die Lernstunde vorüber war, blieb er noch ruhig und selbstbewußt sitzen, denn nach wenigen Minuten hastete die Mutter herein, um „bitt schön“ dem Herrn Lehrer ein Stückchen selbstgemachter Bratwurst oder kaltes Jungschweinernes oder

social-reformatorisches Programm dem Reichsrathe unterbreitet, und Graf Taaffe hat seinerzeit die Grundzüge dieses Programms sich zu eigen gemacht. Eine „factiöse“ Opposition ist also von den Deutschen durchaus nicht zu fürchten. Freilich dürfte darauf hingewiesen werden, wie man denn auf schwebendem Grunde weiter bauen wolle. Ebenso wie in Folge des Nationalitäten-Krieges die Grundlage zu gedeihlicher socialer Fortentwicklung fehlt, ebensowenig lassen sich wirksam sociale Reformen durchführen, ohne daß die politischen Rechte der arbeitenden Classen sicher gestellt sind. Eine sociale Reform in Deutschland zeigt ein anderes Gesicht, als die in Oesterreich. Die letztere ist gewissermaßen eine von oben herab decretirte Verwaltungsmaßregel. Die arbeitenden Classen sind gegenwärtig in Oesterreich noch politisch rechtlos; ihre Stimme, also die Stimme der Rächstbetheiligten, wird in keinem der Vertretungskörper vernommen.

Die Wahl nach drei den Steuerclassen entsprechenden Wahlkörpern, der Minimalzahl der directen Steuer, welcher zur Wahl berechtigt, schließt die arbeitenden Classen von der Wahl aus.

Die letzteren fühlen sich nicht als Staatsbürger, und das ist ein Erklärungsgrund mehr warum die social-democratiche Propaganda gerade in Oesterreich so häufig in die anarchistische umzuschlagen pflegt. Wohl stellen dem allgemeinen Wahlrecht in Oesterreich sich große Bedenken gegenüber, man denke nur an den krassen Cultur-Unterschied zwischen Deutschen und Slaven (die dalmatinischen Serbo-Croaten weisen noch über 60 Pct. Analphabeten auf), allein, da auch bei den heutigen Wahlverhältnissen diese Stämme keine Männer von mehr als Durchschnittsbedeutung in die Parlamente entsenden, so bleibt immer noch das allgemeine

Räse vorzusetzen, und der Vater zog feierlich den Keller Schlüssel aus der Tasche, damit der Älteste schnell nach einer Flasche 39er springe. Da kam es dann oft zu einem gemüthlichen Plausch; der Herr Lehrer wußte ja genau, wie es in den anderen Aristokratenhäusern des Dorfes ausjah, und so wie in aller Welt interessirte man sich auch hier für das, was im Heiligthum des Nachbarn vorging. Aber der Gestrenge war ein Diplomat, der gerne mit Allen auf gutem Fuße blieb, und so nahm er den in der Regel nur indirekt an solchen Conferenzen theil, indem er die Hausfrau reden ließ und nur hie und da, bei besonders gravirenden Stellen, listig mit dem einen Auge blinzelte, was so viel zu bedeuten hatte, als: „So ist's, gute Frau, Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.“ Das compromittirte nicht, er hatte nichts gesagt und den Anderen blieb schließlich doch die Befriedigung, das, worüber man im Dorfe flunkerte, von einer maßgebenden Person bestätigt zu sehen.

Gegen die Kleinbauern, die armen Schulkler, zeigte sich der Herr Lehrer durchwegs kühl und abwehrend, und ihre Sprößlinge waren es, denen das wenig beneidenswerthe, aber historische Los der Brügelknaben zufiel; wenn nämlich der Sohn des reichen Hofbauers die an ihn gestellte Frage nicht zu beantworten wußte so war nur der „elendige Lump“ von einem

Wahlrecht als das gerechtfertigte Ideal für Oesterreich übrig, als das Ideal, für dessen Verwirklichung die vielgeschmähte deutsche Opposition ihre Kraft in Zukunft einsetzen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

[Aus dem Abgeordnetenhaus.]

Zum Präsidenten wurde Smolka (mit 279 von 289 Stimmen) zum ersten Vicepräsidenten Richard Clam-Martiniß (mit 167 von 276 Stimmen; 105 leere Stimmzettel), und zum zweiten Vicepräsidenten Chlumetzky (mit 257 von 273 Stimmen; 11 leere Stimmzettel) wiedergewählt.

[Der deutsche Club] wählte Dr. Heißberg zum Obmann, Dr. Knoß und Dr. Weitlof zu Obmannstellvertretern. Der Vorstand des deutschen Clubs dementirt entschieden die Nachricht über Austrittserklärungen. — Die Meldungen über eine Spaltung im deutschen Club anlässlich dessen Bismarck-Rundgebung sind total aus der Luft gegriffen.

[Der deutschösterreichische Club] hat infolge der Rundgebung des deutschen Clubs aus Anlaß der Rede Bismarck's folgende Resolution beschlossen: „Der deutschösterreichische Club, welcher die Vertheidigung der Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich stets in die erste Reihe seiner Aufgaben stellt, betrachtet diese Vertheidigung als eine interne Angelegenheit des staatlichen Lebens. Nachdem der deutsche Club, entgegen den mit dem deutschösterreichischen Club getroffenen Vereinbarungen über die gemeinsame Behandlung politischer Fragen, einseitig eine dem obigen Grundsatz widerstrebende Rundgebung beschlossen und dadurch eine wesentliche Veränderung der bisherigen engen Beziehungen der beiden Clubs herbeigeführt hat, behält sich der deutschösterreichische Club vor, sein künftiges Verhältnis zum deutschen Club in weitere Erwägung zu ziehen.“ Diese Resolution wurde nach mehrstündiger Debatte angenommen.

[Die Abgeordneten Schönerer und Genossen] beantragten die Abänderung des Gesetzes von 1874 über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche. Außerdem brachten Schönerer und Genossen fünf die Presse betreffende Anträge ein. Alle Anträge wurden unterstützt.

[Zu den Ausgleichsverhandlungen.] In einem unter dem Vorsitze des Kaisers am 2. d. abgehaltenen gemeinsamen Ministerrathe wurden die obschwebenden Differenzpunkte bezüglich der Ausgleichs-Angelegenheiten verhandelt. Die Ausgleichsverhandlungen sind so weit gediehen, daß eine nochmalige Be-

sprechung der beiderseitigen Minister nicht mehr notwendig sein wird. Der gesammte Ausgleichsentwurf wird den beiden Parlamenten demnächst vorgelegt werden.

[Aus dem Tscheneclub.] Es geht doch nichts über die slavische Unverfrorenheit! Der Tscheneclub soll sich mit Rücksicht auf die im Vorjahre in Böhmen wiederholt vorgekommene Bedrohung der Nationalitäten (?) mit dem Gedanken tragen, die Aufnahme einer Bestimmung in's Strafgesetzbuch zu verlangen, „wonach jede Verkürzung der durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Freiheit der Aeußerung der Nationalität durch die öffentlichen Gerichte verfolgt und gestraft werden solle.“ Was diese Herren unter „Freiheit der Aeußerung der Nationalität“ verstehen, das wissen wir nur zu gut. Kuchelbad und Königinhof sind uns noch frisch im Gedächtnisse!

Ausland.

England. Das neueste Wahlmanifest Gladstone's entwickelt das irische Programm der Regierung. Zuörderst sollen die socialen Zustände Irlands geordnet, demnächst die Bodenfrage gelöst und dann erst soll schließlich durch ein Minister-Comité, bestehend aus Gladstone, Spencer und Trevelyan, erwogen werden, welches Maß von Selbstregierung Irland gewährt werden solle.

Serbien. Die russische Regierung soll die Initiative zu einem sehr nachdrücklichen gemeinsamen Vorgehen der Mächte bezüglich der Abrüstung Serbiens ergriffen haben.

Bulgarien. Die ostrumelisch-bulgarische Frage gilt als gelöst. Der Sultan hat das Abkommen zwischen der Pforte und der bulgarischen Regierung bestätigt. Demnach soll Fürst Alexander auf fünf Jahre zum Gouverneur Ostrumeliens ernannt werden.

Correspondenzen.

Wien, 4. Februar. (D.-G.) [Die Resolution des deutschen Clubs zu Bismarck's Rede.] Die von den Mitgliedern des „Deutschen Clubs“ des Abgeordnetenhauses beschlossene Resolution lautet: „Die dem deutschen Club angehörigen Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses, erfüllt von der Aufgabe, jederzeit für die Wahrung der nationalen Interessen der Deutschen in Oesterreich einzutreten, begrüßen vor Allem die in den letzten Reden des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck hervorgetretene klare Erkenntniß der dem deutschen Volksthume in seiner Gesamtheit und seinen einzelnen Gliedern durch den Slavismus drohenden Gefahren. Bei den durch die Macht der thatsächlichen Verhältnisse begründeten inn-

gen Beziehungen Oesterreichs zu dem deutschen Reiche muß jede Kräftigung des Nationalbewußtseins in Deutschland auch zur Stärkung der Deutschen in Oesterreich in ihren schweren Kämpfen führen. Von dieser Auffassung geleitet, fühlen sich die Mitglieder des deutschen Clubs gedrungen, für den erhebenden Ausdruck kraftvoller nationaler Gesinnung in den Reden des Fürsten Bismarck vom 28. und 29. Januar d. J. aufrichtigen Dank zu zollen.“ Damit fallen alle Anklagen, welche von den verschiedensten Seiten her gegen den deutschen Club aus Anlaß dieses Beschlusses erhoben wurden, in Nichts zusammen. Weder ist der Wortlaut der Resolution geeignet, irgendwie von einer Einmischung österreichischer Abgeordneter in deutsche oder preussische Zustände zu zeugen, noch läuft dieser Wortlaut im Geringsten darauf hinaus, österreichische innere Verhältnisse vor einen auswärtigen Richterstuhl zu bringen. Der Freude über die vom Fürsten Bismarck an den Tag gelegte Erkenntniß dessen, was dem gesammten deutschen Volke noththut, Ausdruck zu geben, ist Recht und Pflicht jedes Deutschen in Oesterreich. Daß die Reden Bismarck's in den deutschen Kreisen Oesterreichs solchen freudigen Nachhall gefunden, davon konnte sich Jeder, der die Volksstimmen Oesterreichs vernehmen wollte, reichlich überzeugen. Wer anders hätte hinwider die Pflicht und das Recht gehabt, dieser Stimmung einen aller Welt vernehmlichen Ausdruck zu geben, als gerade jene deutschen Abgeordneten in Oesterreich, welche die Wahrung und Kräftigung der angeborenen Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich angehts der steten Angriffe und der fortgesetzten Schädigung und Zurückdrängung dieses Volkes zu oberst auf ihre Fahne geschrieben haben? Ueber dieses Recht des deutsch-österreichischen Volkes und seiner Abgeordneten kann Niemand in Zweifel sein. Auch wir in Oesterreich sind Deutsche — das auszusprechen muß uns jederzeit freistehen, ob es nun welche giebt, denen dies unangenehm klingt oder nicht. Wenn wir es heute öfters als sonst und besonders noch bei Gelegenheiten wie jene Reden Bismarck's aufrufen, so sollten sich am allerwenigsten diejenigen darüber wundern, welche das so nothwendig machen. Und mehr hat auch die Resolution des deutschen Clubs nicht gesagt als: Auch wir in Oesterreich sind Deutsche!

Kleine Chronik.

[Das Auftreten des Reichskanzlers] am ersten Tage der Polendebatte wird im „Berl. Börsenc.“ folgendermaßen geschildert: „Fürst Bismarck nimmt unter der athemlosen Spannung des Hauses das Wort. Der Reichs-

Stück für ihn abfiel, ja, nicht selten ein Körbchen für die Familie vollgepackt wurde.

Und schließlich hieß es drüben gut Freund bleiben, weil die Carriere von der Empfehlung abhing, die ihm pfarramtlich zutheil wurde, und bei welcher Gelegenheit weniger theoretische Tüchtigkeit, als practischer Servilismus und natürlich Religiosität ins Gewicht fielen. — So ging das Leben des Herrn Lehrers in einem ununterbrochenen Wechsel von Unterwürfigkeit und Erhabenheit hin, je nachdem er mit einem Größeren oder mit einem Kleineren zu thun hatte. Natürlich verschmolzen sich diese beiden Masken im Laufe der langen Jahre zu einer einzigen, die dem Träger einen auf hundert Schritte zu erkennenden Typus aufprägte: der vorsichtig-devot schleichende Gang, der dem Kriechen des Fuchses gleich, wurde nun für alle Fälle beibehalten, ebenso auch die strenge Miene der lehrenden Amtsperson, nur daß hie und da bei der ehrerbietigen Bewegung ein imponiren sollender Bocksprung oder in die ernstesten Gesichtsfalten ein verbindlich sein sollendes Lächeln eingeschoben wurde, beide flüchtige Metamorphosen, die dem Individuum etwas ganz besonders Komisches verliehen.

Ganz in seinem Element, sozusagen über alle übrigen Sterblichen erhoben fühlte sich der Herr Lehrer, wenn er als Dirigent der Kirchen-

Kleinmaier Bub'n daran schuld, der den Anderen angeblich gepupft und aus dem Concept gebracht; bestraft mußte unter allen Umständen werden, und so wurde denn die Züchtigung unerbittlich dem unglücklichen Opfer applicirt, und zwar je nach der Schwere des Falles in Form von „Bäsen“ (mit dem Lival auf die ausgestreckte Hand) oder in Form von regelrechten Prügeln, wobei der Kopf des „Missethäters“ zwischen die Knie des Zuchtmeisters geklemmt und die Fortsetzung des Rückgrats unter tactmäßiger Begleitung bellend herausgestoßener Hornesworte bearbeitet wurde. — Heutzutage sind diese Bestrafungsarten, selbst wenn der Rechte damit getroffen werden soll, strenge untersagt — wenn ich nicht irre, unter dem ausdrücklichen Vorwand, daß dadurch das Selbstbewußtsein des Knaben beeinträchtigt werde — ich meine aber, daß gerade dadurch so mancher träge Bengel erst überhaupt zum Selbstbewußtsein erweckt wurde und daß ihm mit jedem Hiebe eine gute Dosis von dem Bauerndünkel herausgeklopft wurde, der nun zu seinem Nachtheil völlig in ihm angehäuft bleibt.

Darum hat gegenwärtig der Lehrer seine liebe Noth; er soll seine Zöglinge in Zucht und Ordnung halten, darf aber ja das Selbstgefühl des Burschen nicht kränken, sonst giebt es höheren Orts Nase und obendrein noch grobe Worte von Seite des Vaters, der gegen-

wärtig in der einstigen Respektsperson nur einen „Grünling“ sieht, welchem es an gezehter Impoantheit und an Welterfahrung allzusehr mangelt, um dem Völkchen, in das ihn der Wind hineingeblasen, genügende Ehrerbietung einzufloßen. —

Dem Herrn Pfarrer gegenüber war der Lehrer der Inbegriff von Devotion. Während er sich sonst als Amtsperson ersten Ranges fühlte und zeigte, erniedrigte er sich dem Seelsorger gegenüber bis zur tiefsten Unterwürfigkeit. Das hatte seine guten Gründe: Vor Allem war es zu jener Zeit die Kirche, welche das erste Wort in Schulangelegenheiten zu sprechen hatte, und dann trug das gute Einverständnis mit dem Pfarrherrn allerlei materielle Vortheile ein, die größtentheils nur vom guten Willen und der Geneigtheit des Pfarrers abhingen, nämlich verschiedene kleine Sporteln bei Gelegenheit einer Taufe, einer Hochzeit, oder eines Begräbnisses . . . klingende Procente, die zwar ungetheilt der Kirche zufallen sollten, welche aber doch hie und da in bescheidener Weise angetastet werden durften, d. h. wenn der Pfarrer gewillt war, ein Auge zuzudrücken.

Gab es irgend ein Fest im Pfarrhose, so wurde der Lehrer allerdings nicht als Gast zugezogen, allein er genoß das Privilegium des „Servirens“, ein Lakaidienst, dem er sich gerne hingab, weil dann in der Küche manch fettes

kanzler spricht diesmal mit kräftigerer Stimme als seit Jahren. Mühe los kommen die Worte über seine Lippen, fast fließend reißt sich Satz an Satz, beinahe jedes Wort ist mit Leichtigkeit zu verstehen. Nur einmal machen sich gewisse Zeichen von physischem Unbehagen bemerkbar, dann aber überwindet der Redner diese Anwandlung und mit ganz ungewöhnlicher Energie, mit seltener Kraft der Betonung fährt er in seinen Auseinandersetzungen fort. Er war nicht allzu gereizt und reizbar — nur einmal rügte er die „unartikulierten Jurufe“ aus dem Centrum — aber es war auch nicht eitel Milch und Honig, was von seinen Lippen floß. An scharf geschliffenen Pointen an die Adresse der Liberalen, der Polen, der Ultramontanen, an Recriminationen und ironischen Redeblumen war da wahrlich kein Mangel. Auf die Polen bagelte es gleich Pfeilen herab, Windthorst bekam sehr harte Worte zu hören, und die Liberalen gingen nicht leer aus. Als der Reichskanzler schloß, brach von den Bänken der Conservativen und Nationalliberalen ein Beifall los, wie er im Abgeordnetenhaus wohl nur selten gehört worden ist, immer auf's Neue, beinahe taktmäßig erschollen die Bravos, die aber doch nicht stark genug waren, um das intensive Zischen der Polen und Liberalen zu ersticken. — Auch vor dem Abgeordnetenhaus ging es lebhaft zu. Ob schon ein weißer Zettel an einem der Fenster verkündete, daß die Zutrittskilletts zu den Zuschauertribünen vergriffen seien, hielt eine nach vielen Hunderten zählende Menge die Straßenseite vor dem Abgeordnetenhaus besetzt, offenbar um sich durch eine Begrüßung des Fürsten Bismarck für die Enttäuschung zu entschädigen, die ihnen bei der Bemühung, Eintritt in das Haus selbst zu erlangen, zu Theil geworden war. Es war ein vergebliches Bemühen der zahlreicher als sonst erschienenen Schutzmannschaften, diesen dichten Wall von Menschen zu einem Fortgehen zu bewegen. Fürst Bismarck fuhr um halb 12 Uhr in seinem bekannten Wagen vor und wurde überaus lebhaft begrüßt. Als er das Haus verließ, wurde ihm eine laute Ovation gebracht.

[Vom Kronprinzen von Italien] wird der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Rom folgendes amüsante Geschichtchen mitgetheilt: „Königin Margherita, die sorgliche Hausfrau, entwarf den Plan von Karnevals-Vergnügungen bei Hofe, und notirte in der Liste, wie alljährlich, zwei Kinderbälle. Dies geschah am 18. Januar, am 25. aber kam der junge Prinz Viktor Emanuel zu seiner Mama und fragte: „Wird dies Jahr hier viel getanzt werden?“ Die Königin theilte ihrem Sohne sofort von den beiden Festen mit, welche ausschließlich unter seinem Patronate stehen sollen. Da rief der Prinz aus: „Mama, ich will lieber den ganzen Karneval im Bette

musik seinen erhöhten Platz vor der Orgel einnehmen. Die vier Violinen, die beiden Trompeten und die Posaunen — das war sein Werk! Seiner musikalischen Tüchtigkeit war es gelungen, die Leute zu drillen und zu sogenannten Musikanten heranzubilden. Stolz ruhte sein Blick auf der kleinen Schaar, wenn sie die Noten zurechtrückte, die Instrumente stimmte und leise versuchte, um dann ehrfurchtsvoll zum Meister aufzublicken, dessen hocherhabene Hand das Zeichen zum Anfang geben sollte. In solchen Momenten war er von einer Vielseitigkeit, welche nur mit der des Orchesterchefs verglichen werden konnte, der Clarinette, große Trommel, Schiellen und Glockengeläute zu gleicher Zeit handhabt, denn auch der Dirigent der Kirchenmusik sah sich oft genöthigt, mit Aufwand aller Mittel und Wege eine unvorhergesehene und unfreiwillige Pause durch seine Schlagfertigkeit zu ersetzen, damit die Lücke nicht bemerkbar wurde; es genügte daher nicht, daß er mit beiden Füßen hin und her tanzte, um den Bass der Orgel brummen zu lassen, und daß er mit der linken Hand über die Tasten klapperte, während die Rechte den Tact schlug, sondern er mußte gewärtig sein, wenn „krach“ eine Saite sprang, oder „gluck gluck“ die Posaune ausgetropfelt wurde, das fehlende Instrument durch seine Stimme zu ersetzen, eine Imitation, die

liegen, als daß ich mich noch einmal dazu bringen lasse, mit kleinen Mädchen, die kurze Kleider tragen, zu tanzen. Geh's hier im Hause nicht, daß ich auf der Bühne erscheine, so will ich wenigstens die Kränzchen in der Militärschule besuchen; ich habe Freunde, die schöne Schwestern haben, große, schöne Mädchen, aber einen Kinderball mache ich nicht mehr mit, weißt du, Mama, manche der Kinder haben sogar während des Tanzes Bonbons geknuspert!...“ Seufzend strich Königin Margherita die beiden Feste aus ihrem Programme; ihren Sohn verabschiedete sie mit den Worten: „Wir wollen hören, was Papa dazu sagt!“

[Eine traurige Brautfahrt] machte in vergangener Woche in Königsberg der Gutsbesitzer S. mit seiner jungen Gattin. Die Hochzeit war eben in der Behausung der Schwiegereltern des Bräutigams in der fröhlichsten Weise beendet, als der Schlitten vorfuhr um das glückliche Paar nach seinem neuen Heim zu bringen. Der Weg bis dahin war über zwei Meilen weit und führte über überschwemmte, fest zugefrorene Wiesen und den sogenannten „Schneckfluß“, der wegen seiner Tiefe an einzelnen Stellen nicht fest zufriert. Vier Schlitten folgten als Begleitung in die neue Heimat; die mitgenommene Musik spielte einen flottten Marsch. Plötzlich — der Brautschlitten war eine Strecke vorausgekommen — brachen die Pferde desselben auf dem genannten Fluße ein und zogen den Schlitten, ehe das junge Paar sich aus demselben zu retten vermochte, in die Tiefe. Mit Ausbietung aller Kräfte vermochten die Nachfolgenden Herrn S. und seine junge Gattin aus den eiskalten Fluthen zu retten, während Schlitten und Pferde bereits rettungslos unter der Eisdecke verschwunden waren. In der neuen Heimat sollte die Hochzeitfeierlichkeit fortgesetzt werden; das mußte natürlich unterbleiben, und statt der lustigen Reigen hörte man das Wimmern der jungen Frau, sah man die wenig zuversichtlichen Mienen des Arztes. Herr S. geht seiner Genesung entgegen, während die junge Gattin sich eine derartige Erkältung und eine so großartige Affection des ganzen Nervensystems zugezogen hat, daß man auf das Aergste vorbereitet ist.

[Schneckenrennen!] Von dem neuesten Sport in Paris erzählt „World“ allen Ernstes: Der Pariser Maler Jorain, der gegenwärtige Anführer der Viveurs — sie nennen sich in diesem Augenblicke „Paunés“ — hat in der Verzweiflung tödtlicher Langeweile einen neuen Sport erfunden: Die Schneckenrennen (Courses d'escargots). Die Rennbahn ist ein langes glattes Brett, an dessen oberem Ende ein Licht angebracht ist, auf welches die Schnecken zukriechen, wenn der übrige Raum verdunkelt wird. Winzige Hürden und ein Bäch-

zwar den Kenner nicht irre führen konnte, aber gewiß von der Universalität seiner Fähigkeiten Zeugniß ablegte.

Um irgend einen Fortschritt in pädagogischer Beziehung bekümmerte sich der richtige Lehrer niemals. Ein Menschenalter hindurch leierte er ruhig sein Alphabet, sein Einmaleins her, ohne sich zu einer weiteren Einwirkung auf die Verstandeskräfte seiner Schützlinge berufen zu fühlen; im Gegentheil, er verhielt sich gegen alle Neuerungen abwehrend und nannte es ein böses Zeichen des Zeitgeistes, daß man plötzlich sagen sollte: „Vier und zwei machen sechs“ statt des guten herkömmlichen: „Vier von sechs bleiben zwei.“ — Nur Chilanen, nichts Anderes — und dann gar noch, als unversehens rechts und links Kollegen auftauchten, die zu seiner Zeit nicht einmal reif gewesen wären, um Gehilfen abzugeben! Da fühlte er denn, daß seine Zeit, die gute alte Zeit, vorbei, und er sehnte sich nach dem Tag, wo sein vierzigstes Dienstjahr abgelaufen war, um vom Schauplatz abtreten und sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen zu können. Dann kam noch ein letzter Trost — das goldene Bließ — wollte sagen Verdienstkreuz, und nun konnte er sich hinlegen, um mit dem Bewußtsein, daß es bald arg zugehen werde, den letzten Schlaf zu thun. — — —

lein sind auf der Bahn angebracht, und die Schnecken, unter denen es bereits berühmte Kenner giebt, werden im „Handicap“ mit angeklebten Lehmkügelchen beschwert.

[Eine Doctorenfabrik.] Die Universität Göttingen scheint das gelobte Land für die Doctoranden der Rechtswissenschaft zu sein. Wie der „Hann. C.“ mittheilt, sind nach den neuesten statistischen Uebersichten in der Zeit von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 auf den preussischen Universitäten 135 Promotionen in den juristischen Facultäten vorgekommen; von diesen entfallen auf Berlin 9, auf Breslau 2, auf Greifswald 3, auf Marburg 2, in Königsberg Kiel, Halle und Bonn kamen Promotionen nicht vor, dagegen sind in Göttingen nicht weniger als 119 Promotionen erfolgt, d. h. fast $\frac{1}{3}$ aller Promotionen in den juristischen Facultäten überhaupt.

[Künstlerliche Eier.] In New-York wurde der Händler Onderdonk wegen des Verlaufs von „ehbaren“ Kunststücken zu 50 Dollars Strafe verurtheilt. Die chemische Untersuchung führte zu der Entdeckung, daß die Schale aus einer Composition von Kalk oder Kreide, das Weiße aus Aluminium und der Dotter aus gestoßenen Wurzeln und Safran bestand. Der Betrug wurde beim Kochen der Eier schnell bemerkt, da der Dotter und das Weiße sich nicht getrennt verhielten.

[Weibliche Aerzte.] In Paris ist ein weiblicher Arzt, Madame Sarrante, geb. Gaches, zum Assistenzarzt in der großen Oper ernannt worden. Es üben jetzt neun Frauen in Paris befugter Weise die Heilkunde aus; fünf derselben haben den Titel eines Doctors der Medicin erworben. Eine von ihnen ist Specialistin für Gehirnleiden.

[Aus dem Cadetten Corps.] Hauptmann (auf der Kriegsschule): „Auch in unserer unmittelbaren Nähe können wir ganz dicht bei unserer Kriegsschule einen Punkt finden, der von allen Seiten zugängliches Terrain bildet und sich vorzüglich zum Angriff von hier aus gerade eignet. Fähnrich v. Windbeutel, können Sie mir diesen Punkt nennen?“ — Fähnrich: „Das Maria Müller'sche Pensionat für Töchter aus höheren Ständen.“ — Hauptmann: „Das meinte ich nun allerdings gerade nicht.“

Deutscher Schulverein.

Wien. Der Frauen- und Mädchenortsgruppe in Linz wurde anlässlich des zu Gunsten des Vereines veranstalteten Costümfestes der Dank schriftlich ausgedrückt. In gleicher Weise wurden die Verdienste der Frauen- und Männerortsgruppe in Jglau um das Zustandekommen eines erträgnisreichen Festes gewürdigt. Den Erben nach K. Dietrich in Schönlinde wurde für eine

Sein junger Nachfolger hat es bei Gott nicht so leicht! Die gegenwärtige Generation will es einmal noch so, daß die Weisheit nur unter den weißen Haaren sitze, und demzufolge ist der „junge Mensch“ in den Augen der Bauern ein unfertiges Geschöpf, das unmöglich den „Alten“ ersetzen kann, der doch seine Sache aus dem ff gewußt haben mußte. Dazu noch die unnöthigen Neuerungen, die er mit sich bringt: Turnen, Excursionen, Spiele... wozu das? Wir sind alt geworden und haben die Wirtschaft betrieben ohne allen diesen Caricatur, und jetzt kommt so ein junger, lächelnder Guckindiewelt daher, der gar nichts vorstellt, von Intelligenz und anderen Dingen faselt und nur weltlichen Leuten gegenüber verantwortlich ist, die ebenso, wie er, Vollbärte tragen, dicke rothe Wangen haben und lustig dreinschauen, als erforderte ihr Amt nicht den strengsten Ernst, dessen man überhaupt fähig ist. Nein, nein! was so ein richtiger Lehrer ist, davon haben die Herren dort in der Stadt überhaupt gar keinen ordentlichen Begriff mehr; so ein junger Bursch, der jedem nächstbesten zugänglich ist, der mit Heinz gerade so spricht, wie mit Kunz, der alle Welt zuerst grüßt, das ist nicht der rechte Mann, denn — das ist kein G'hörtsch...

namhafte Spende gleichfalls der Dank schriftlich bekannt gegeben. Der Fachschule in Gottschee sowie der Schule in Meierle widmete der Ausschuss zu verschiedenen Schulbedürfnissen entsprechende Beträge. Die Schule in Rottenschachen wurde weiter unterstützt, und für arme Kinder in Nieder-Emmers das Schulgeld bezahlt. Zur Adaptirung der Schule in Troppau wurde eine nothwendige Erhöhung bewilligt, und zur Anschaffung von Lehrmitteln an der Schule in Laaf und in Piskendorf die entsprechenden Beträge festgestellt. Dem Vereine sind weiters namhafte Spenden zugeflossen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 6. Februar.

[Die nstausch.] Die k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark genehmigte den zwischen dem Steuer-Einnehmer von Wind-Graz, Franz Kagler und dem Steuer-Einnehmer von Mahrenberg, Ignaz Mlatzer, eingegangenen Diensttausch.

[Namentänderung.] Die k. k. steierm. Statthaltereie hat mit Erlaß vom 29. Januar l. J. der Frau Angela Weskamp in St. Ruprecht a. d. Raab die nachgesuchte Namensänderung in Kamp bewilligt.

[Domherr Dr. Worm.] Aus Graz wird uns geschrieben: „Der in allen Schichten der Bevölkerung ungemein beliebte und wegen seiner Toleranz sehr geachtete Domherr Dr. Worm ist nicht unbedenklich erkrankt, so daß von ärztlicher Seite großer Zweifel an dem Auskommen dieses würdigen Priesters gehegt wird. Dem Patienten bringt man allerseits die wärmste Theilnahme entgegen.“

[Trauung.] Heute, Vormittag 11 Uhr, fand in der liefigen Stadtpfarrkirche die Vermählung des Fräuleins Marie Gollitsch mit dem Kaufmann Hr. Richard Michelič aus Sagor statt. Den kirchlichen Act vollzog der Hochwürdige Abt Herr Anton Ritter von Bretschko.

[Einprote.] Mehrere Theaterbesucher richteten an uns eine Zuschrift, mit welcher sie gegen die in der Nummer 9 unseres Blattes enthaltene Besprechung der Aufführung des Moser-Schönthan'schen Lustspiels „Krieg im Frieden“ im hiesigen Stadttheater „Protest“ einlegen. Die „protestirenden“ Herren bezeichnen jene Theater-Vorstellung als eine „sehr mittelmäßige“, die durchaus nicht befriedigte, die vorerwähnte Recension demgemäß aber als eine den thatsächlichen Leistungen der einzelnen Darsteller nicht entsprechende und sagen „sie können es im Interesse eines kunstverständigen Theaterpublikums nicht stillschweigend zugeben, daß eine Mittelmäßigkeit durch eine geschmeichelte Recension zu einer besonderen Leistung gelobhudelt und dadurch das Publicum und die Theaterdirection irregeführt werde“. Dazu müssen wir vor Allem Folgendes bemerken: Der Redacteur unseres Blattes, welcher das Theaterreferat in der Regel selbst besorgt, war an jenem „verhängnißvollen“ Abende an dem Besuche des Theaters verhindert, weshalb die kritische Besprechung der in Rede stehenden Vorstellung einer anderen Person anvertraut werden mußte. Sei es nun, daß sich dieselbe bei ihrer Recension von einem nach Ansicht der Herren „Protestirenden“ zu weit gehendem Wohlwollen für unser deutsches Theater leiten ließ, oder sei es auch, daß unser „Aushilfsreferent“ nach seiner individuellen Anschauung die Leistungen der in jener Theatervorstellung aufgetretenen Darsteller wirklich als befriedigende erkannt haben mag, so wird man doch daraus nicht der Redaction den Vorwurf machen können, daß sie die Absicht habe, „das Publicum und die Theaterdirection irrezuführen.“ Die protestirenden Herren scheinen unsere bisherigen Theaterrecensionen nicht gelesen zu haben, denn sonst könnten sie uns unmöglich den schweren Vorwurf der „Lobhuderei“ und „Irreführung“ zuschleudern und noch dazu mit der uns feindseligen Drohung, „ihren Protest in einem anderen Blatte veröffentlicht zu wollen, falls wir denselben nicht aufnehmen würden.“ Wir haben bei den betreffenden Herren ein größeres Wohlwollen für

unser der deutschen Sache dienendes Blatt veräußert und hätten nie geglaubt, daß es jenen Herren ein Vergnügen machen könne, uns Verlegenheiten zu bereiten. Wenn wir diese gewaltsam zu einer cause célèbre aufgebauchte Affaire, dem Wunsche dieser Herren willfahrend, vor das Forum der Oeffentlichkeit bringen, so wollen wir damit nur zeigen, wie bei uns der deutschen Journalistik das Leben sauer gemacht wird selbst von Jenen, die in erster Linie dazu berufen wären, die deutsche Presse zu unterstützen.

[Gillier Turnverein.] Unter dem Vorsitze des Sprechwartes, Herrn Dr. Stepišnegg, hat am 30. v. M. die Vollversammlung des vorgenannten Vereines, unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder, stattgefunden. Nach der Begrüßung der Versammlung seitens des Sprechwartes gelangt der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr zur Verlesung. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der seit 24 Jahren bestehende Verein entwickelte in der vorgenannten Zeitperiode eine recht erfreuliche, ungemein rege innere Thätigkeit. Aber auch nach außen hin trat er auf, indem er am 27. Jänner 1885 eine öffentliche Aufführung in den Casinolocalitäten veranstaltete, und bei den Turntagen in Graz und Lettschen, sowie beim deutschen Turnfeste in Dresden durch Abgesandte vertreten war. Es wurde an 145 Abenden geturnt; hiebei theiligten sich 2096 Turner, so daß sich für beide Riegen ein Durchschnittsbefuch von 14 Turnern für jeden Übungsabend ergibt. Der Verein zählt gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder, 42 unterstützende und 64 ausübende Mitglieder. Der Turnrath hielt 11 ordentliche Sitzungen; außerdem fanden 4 Turnerversammlungen und eine Hauptversammlung statt. Dem zur Veranstaltung einer Christbaumsfeier eingesezt gewesenen Comite der Dank des Vereines ausgesprochen desgleichen den um die Pflege und Hebung des Turnbetriebs hochverdienten Vorturnern Herren Dr. Schmidt, Joz. Werbniigg und Ferdinand Staudinger. Der Vorsizende gibt bekannt, daß im Sommer dieses Jahres anlässlich der Alpenturnfahrt der Sachsen nach Graz dortselbst ein Ganturnen abgehalten werden wird, an dem auch die Betheiligung des Gillier Turnvereines in Aussicht genommen ist. Der Sprechwart constatirt, daß der Turnrath nach jeder Richtung seinen Pflichten nachgekommen sei, daß er insbesondere die Pflege des deutschen Geistes und die Wahrung des deutschen Charakters des Vereines sorgfältig gewahrt und gepflegt habe. — Sodann wird dem Sprechwart für sein außerordentlich verdienstliches Wirken als Leiter des Vereines der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Den hierauf erstatteten Berichten des Zeugwarts und des Säckelwarts entnehmen wir folgende Stellen: Der Werth der Turngeräthe und sonstigen Inventarstücke beziffert sich mit 1465 fl. 85 kr. Die Gesamt-Einnahmen betruen 1210 fl. 50 kr. Die Ausgaben 1062 fl. 31 kr., so daß mit Ende December 1885 ein Kassarest von 147 fl. 47 kr. erübrigte. Der Turnh. Uebau-Fond verfügt über 108 fl. 77 kr. — Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Deditšeg und Negri gewählt. Herr Professor Gubospricht dem Gesamten Turnrathe für sein ersprißliches Wirken den Dank der Versammlung aus. Ueber Antrag des Herrn Kohianjun. wird der Vereinsbeitrag auf 90 kr. erhöht. Die Neuwahl des Turnrathes ergab folgendes Resultat: Sprechwart: Herr Dr. Stepišnegg; Turnräthe die Herren: Ferd. Staudinger (Turnwart), Max Ballentschal (Zeugwart), Franz Pachiaffo (Säckelwart), Kohianjun. Schriftwart); Ersgamänner die Herren Dr. Schmidt und Anton Laßnig. Durch einstimmigen Aufruf wurden gewählt zum Fahnenjunker Herr Josef Werbniigg, dessen Stellvertreter Herr Kovatschitsch; Kneipwart Herr Max Ballentschal, zu dessen Stellvertreter und Kneipsäckelwart Herr Ferd. Staudinger. Zu den am 14. Februar in Graz stattfindenden Gantagen des stüdsteirischen Turngaues wurden die Herren Julius Rakusch und Josef Negri gewählt. Ueber Antrag des

Herrn Max Valentšag wird die Veranstaltung eines sogenannten costümirten Haringsschmaus beslossen und die Hauptversammlung hierauf geschlossen. Erwähnt sei noch, daß Herr Dr. Stepišnegg vor der Wahl erklärt hatte, eine Wiederwahl wegen Geschäftsüberbürdung ablehnen zu müssen, und daß er nur durch den einstimmigen Wunsch und auf vieles Drängen seitens der Turnerschaft sich entschloß, seine bewährte Kraft dem Vereine neuerdings zu Verfügung zu stellen.

[Der Unterrichtsminister in Marburg.] An den Schulen von Marburg soll für die nächste Woche ein Besuch des Unterrichtsministers Herrn v. Gautsch angekündigt sein. Da dürfte er wohl auch einen kleinen Abstecher nach Gilli machen.

[Philharmonischer Verein in Marburg.] Das dritte Mitgliederconcert des philharmonischen Vereines mußte, eingetretener Hindernisse wegen, auf Montag, den 8. Februar, verschoben werden. Als Ergänzung zur letzten Concertnotiz ist nachzutragen, daß der Cellovirtuose, Herr Wilhelm Feral, ein Adagio von Boccherini als Solopiece zum Vortrage bringt.

[Der Verein deutscher Studenten in Graz] ist der akademischen Ortsgruppe Graz des deutschen Schulvereines mit einem Gründungsbeitrag von 50 fl. beigetreten. Bravo!

[Deutscher, akademischer Leseverein in Graz.] Zu der gestern stattgefundenen constituirenden Versammlung des Deutschen Lesevereines, in den die sich heute auflösende „Deutsche Lesehalle“ unmittelbar übergeht, hatten sich sämtliche deutsche Verbindungen und Vereine corporativ, sowie die übrige deutsche Studentenschaft beider Hochschulen sehr zahlreich eingefunden. Zum Vorsizenden der Versammlung wurde mit Acclamation Dr. Hütter, der dieselbe im Auftrage des Gründungs-Comites einberufen hatte, gewählt. Nach Verlesung der Statuten, nach welchen bei Auflösung des Vereines das Vereinsvermögen an die k. k. Universität Graz fällt mit der Bestimmung, daß dieselbe das gesammte Vereinsvermögen einem sich neu gründendem Vereine gleicher Tendenz und Richtung zu übergeben habe, wurde Herr Dr. Gödel, der Vorstand der „Deutschen Lesehalle“ mit Acclamation zum Obmanne gewählt. Im Ganzen beträgt die Mitglieder-Anzahl gegenwärtig 120. Bei der als letzter Punkt des Tagesprogrammes folgenden Wahl der Ausschüsse und Ersgamänner wurden Vertreter der Verbindungen und Vereine sowie Herren aus der „Finkenenschaft“ gewählt; nur die Candidaten der zwei Burschenschaften „Frankonia“ und „Carinthia“ fielen mit erdrückender Majorität durch, welcher Umstand dem schwachen Anhang und der geringen Beliebtheit dieser beiden Couleure bei der hiesigen Deutschen Studentenschaft zuzuschreiben ist.

[Steirische Thierschaucomission.] Der steierm. Landes Ausschuss hat für Untersteiermark folgende Obmänner, beziehungsweise Stellvertreter, für die Thierschau-Comissionen ernannt. Für den VIII. District: zum Obmann Herrn Ferd. Rada in Friedau für die Gerichtsbezirke Luttenberg und Ober-Radersburg; zum Stellvertreter Herrn Josef Sima in Pettau für die Gerichtsbezirke Friedau, Pettau und Rohitsch. Für den IX. District: zum Obmann Herrn Stefan de Santa in Mahrenberg für die Gerichtsbezirke Mahrenberg, Schönstein und Wind-Graz; zum Stellvertreter Herrn Johann Baumann in Windenau für die Gerichtsbezirke St. Leonhardt, Marburg und Wind-Feistritz. Für den X. District: zum Obmann Herrn Carl R. v. Haupt für die Gerichtsbezirke Gilli, Franz und Oberburg; zum Stellvertreter Herrn Josef Lenko in St. Peter für die Gerichtsbezirke Sonobitz, St. Marein und Tüffer. Für den XI. District: zum Obmann Herrn Alfred Baron Moscon für die Gerichtsbezirke Drachenburg und Rann; zum Stellvertreter Herrn Franz Lenkel in Blanka für den Gerichtsbezirk Dichtenwald.

[Einen Vergnügungs-Abend in Hohenmauthen] veranstaltet der Gemeindegemeinschaft zu Gunsten des Schaulhausbaufondes, unter Mitwirkung des Männergesangsvereines „Liederkrantz“ von Mahrenberg und des Lehrkörpers von Hohenmauthen. Das Programm ist folgendes: Concert des Solo-Quartetts der Südbahn-Werkstätten-Capelle in Marburg. Vieder, vorg. von dem Männergesangsverein „Liederkrantz“ in Mahrenberg. „Das alte und das neue Schulhaus“, Allegorie von D. G., dargestellt von Kindern. Glückshafen. (Mehr als 200 sehr schöne Beste wurden von den Gemeindegemeinschaftern zum allgemeinem Wohle in entgegenkommendster Weise gratis gespendet.) Zum Schluß: Tanz-Kränzchen.

[Der altkatholische Verein in Graz.] Der seit kurzer Zeit hier im Entstehen begriffene altkatholische Verein erfreut sich bereits einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Beitrittserklärungen. Auch macht sich von clericaler Seite schon eine Agitation gegen Geschäftsleute, die dem altkatholischen Vereine beitreten wollen, geltend. In nächster Zeit dürfte der altkatholische Verein sich constituiren.

[Ein seltener Verlust.] Ein Veteran der ehemaligen mexicanischen Armee, welcher Kaiser Max in das Land des Montezuma gefolgt war, hat seine mexicanische Erinnerungs-Medaille, welche für Andere keinen, für ihn jedoch großen Werth besitzt, auf dem Wege vom Gasthause „zum Hüttenmann“ bis nach Gills verloren und ist gerne bereit, dem redlichen Finder eine entsprechende Belohnung hiefür zu geben.

[Fund diebstahl.] Der Grundbesitzer Mathäus Weiß aus Kranichsfeld verlor kürzlich, auf dem Wege vom dortigem Bahnhof zu seiner Wohnung, eine lederne Brieftasche mit dem Inhalte von 60 fl. baar und 2 Wechseln im Werthe von 250 fl. Der Kutschersohn Jakob Valentitsch fand diese Brieftasche, welche er ihres Inhaltes beraubte und dann wegwarf. Derselbe wurde dem Bezirksgerichte Marburg eingeliefert.

[Im Bergwerk verunglückt.] Der am 18. Januar l. J. im Theresia-Unterbau des Trifailer Bergwerkes verunglückte Arbeiter Starina wurde am 4. d. M. todt zu Tage befördert.

[Zwei „Professions“-Käufer.] Die Brüder Josef und Georg Odrinel gingen auf der Reichsstraße von Hohenegg gegen Sternstein. Plötzlich wurden sie von zwei ihnen unbekanntem Burschen angefallen und von denselben mittelst sogenannten Wagenleisten mißhandelt. Georg Odrinel stürzte bewußtlos zu Boden, während sein Bruder die Flucht ergriff. Dem wackeren Gendarmerie-Postenführer Bertoschek aus Hohenegg ist es gelungen, die beiden Thäter zu eruiren. Es sind dies die als „Professions“-Käufer bekannten Burschen Mathias Bantschnik und Johann Frenk, welche dem Strafgerichte eingeliefert wurden.

[Wieder eingebracht.] Der kürzlich aus dem hiesigen Gefängnisse entsprungene Sträfling Josef Geisel wurde durch einen Gendarmen in Rohitsch aufgegriffen und wieder eingeliefert.

[Ein Uhrendieb.] Am 2. d. wurde der Marburger Polizei von einem Hausfrier die Anzeige erstattet, daß ihm von einem Manne, der mit ihm im Gasthause gewesen, die Uhr aus der Westentasche gestohlen worden sei. Er bezeichnet als Thäter einen wiederholt wegen Diebstahls abgestraften und stadtwewiesenen Mann, der auch arretirt wurde. Ueber ihn liegt auch eine Anzeige vor, daß er eine Taschenuhr Jemandem herausgelockt und verkauft habe.

[Diebstahl.] Der Grundbesitzerin Josefa Golob in Dolgiles wurden ein Paar werthvolle Pferde sammt Pferdegeschirr, und dem Grundbesitzer Eploch ein neuer Steirerwagen gestohlen. Die Diebe flüchteten sich mit ihrer Beute gegen Croatia. — Die Grundbesitzerin Agnes Pernauscheg in Felberndorf beklagt den Verlust einer ihr entwendeten Broche und eines namhaften Geldbetrages in alten Silbermünzen.

[Einmischung in eine Amtshandlung.] Infolge der Hundecontumaz in

Marburg wollte der Abdecker daselbst in der Herrngasse einen maullorblosen Hund fangen. Ein den besseren Ständen angehöriger Herr protestirte gegen diese „Thierquälerei“, so daß der Hund die Flucht ergreifen konnte. Der betreffende Herr wird sich nun wegen Einmischung in eine Amtshandlung zu verantworten haben.

[Theaternachricht.] Montag, den 8. d., gelangt, über vielseitiges Verlangen, in unserm Stadttheater Morré's unlängst hier gegebenes und mit großem, wohlverdienten Beifalle aufgenommenes Volksstück „s' Muller!“ zur Aufführung.

[Der Centralausschuß des deutschen und österreichischen Alpenvereines,] dessen Sitz sich gegenwärtig in München befindet, hat zur seiner Vertretung in Oesterreich für Bergführerangelegenheiten den Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Moriz Zeppezaner in Salzburg ermächtigt.

[Auf der Straße gestorben.] Der 68 Jahre alte Tagelöhner Markus Krainz aus St. Georgen an der Südbahn ist am 3. d. M. auf der hiesigen Ringstraße, zusammengeknirscht und eines plötzlichen Todes gestorben.

[Im Schlafe erdrückt.] Die ledige Dienstmagd Josefa Megla hat am 4. d. ihr zwei Monate altes Kind im Schlafe erdrückt.

[Schubbewegung.] Im Monate Jänner l. J. sind vom Stadtamte Gills 59 Schüblinge an ihre Bestimmungsorte geschafft worden. Die Zahl der beim genannten Stadtamte in diesem Zeitraume gefällten Verschiebungserkenntnisse betrug 20.

Gerichtssaal.

[I. Schwurgerichts-Sitzung] des Jahres 1886. Im Februar: Montag, 8. Vorj. Hofrath Heinricher: Michael Schweiger, Todtschlag, Verth. Dr. Figersperger; Marie Jessich, Kindesmord, Verth. Dr. Figersperger. — Dienstag, 9. Vorj. L.-G.-R. Levizhnik: Stefan Leskovic und 3 Genossen, Todtschlag, schw. körpl. Beschäd. u., Verth. Dr. Figersperger, Dr. Serneck, Dr. Philipič. — Mittwoch, 10. Vorj. Hofr. Heinricher: Josef Mochilnikar, Mathäus Tobbenšek, Raub, Verth. Dr. Sajovic. — Donnerstag, 11. Vorj. L.-G.-R. Pesarič, Franz Cas, Nothzucht und Schändung, Verth. Dr. Stepichnegg, Simon Kolin, Diebstahl, Verth. Dr. Stepichnegg. — Freitag, 12. Vorj. L.-G.-R. Levizhnik: Martin Mech, schw. körpl. Besch., Verth. Dr. Serneck; Franz Prastnik, Nothzucht und Schändung, Verth. Dr. Serneck. — Samstag 13. Vorj. L.-G.-R. Dr. Gallé: Franz Skof und 2 Gen., Betrug und Brandlegung, Vertheidiger Dr. Figersperger und Dr. Schurbi.

Eingesendet.*)

Wenn ich auf die Schmähungen, die ein Mitglied des hiesigen philharmonischen Vereines, welches wohlweislich seinen Namen verschweigt, in der „Marburger Zeitung“ vom 5. d. Mts. gegen mich vorzubringen für gut findet, in dem Maße antworten wollte, wie ich könnte, so müßte ich über den philharmonischen Verein eine ganze Broschüre schreiben. Da es mir aber hiezu nicht an Material, sondern an Zeit und Lust gebricht, so muß ich mich damit begnügen, als Antwort auf diese Ausbrüche ohnmächtiger Wuth, deren Motive glücklicherweise nur zu bekannt sind, erstlich einen Ausspruch des bekannten Wiener Kunstkritikers Ludwig Speidel zu citiren, der vortrefflich auf unsere Verhältnisse paßt. Der Ausspruch lautet:

„Unparteilichkeit verlangt man vom Kritiker und mit Recht; nur trifft es sich fast immer, daß die Menschen von der Unparteilichkeit nichts anderes verlangen als die Erfüllung ihrer persönlichen Wünsche.“ Was ferners die Abschätzung des Grades meiner kritischen Fähigkeiten anbelangt, so sind hiezu in erster Linie wohl die Redactionen jener Blätter berufen, deren

*) Für Form und Inhalt trägt die Redaction nur nach Maßgabe des Preßgesetzes die Verantwortung.

Correspondent zu sein ich die Ehre habe, aber nicht ein in den bequemen Mantel der Anonymität gehülltes Mitglied des philharmonischen Vereines, welches nur in demjenigen einen competenten Kritiker erblickt, der, sei es aus Gutmüthigkeit, sei es aus übertriebenem Wohlwollen, bereitwilligst in die Reclametrumpete stoßt. Die Redaction der „Marburger Zeitung“ muß ich endlich darauf aufmerksam machen, daß sie durch Veröffentlichung des in Rede stehenden böswilligen Angriffes gegen mich, eine Taktlosigkeit oder doch eine große Ungeschicklichkeit begangen hat. Als ich noch Mitarbeiter der „Marburger Zeitung“ war, da wurden auch musikalische Artikel von mir bereitwilligst angenommen, einmal ist mir auch der Bericht über ein Concert des philharmonischen Vereines übertragen worden, und heute öffnet dasselbe Blatt seine Spalten einem meiner Gegner, damit mich derselbe darin in der niederträchtigsten Weise angreifen kann. Ich habe damals doch gewiß nicht mehr Berechtigung gehabt, über Musik zu schreiben, als heut.

Marburg a. d. Drau 5. Februar 1886.

Ottokar Kerschjg.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter

bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 14

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

21 Universitätsprofessoren und viele Hundert practische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten.

Volkswirthschaftliches.

[Die Zollreform in Oesterreich.] Die österreichischen und ungarischen Finanz- und Handelsminister sollen nun im Wege vertraulicher Pourparlers das zu Stande bringen, was die gemeinsame Zollconferenz absolut nicht vermocht hatte, nämlich eine Einigung in den österreichischen und ungarischen Forderungen bezüglich der Zolltarifs-Erhöhungen. Bisher hat es jedoch nicht den Anschein, als ob in absehbarer Zeit eine Einigung zu erzielen sein würde, es wäre denn, die österreichische Regierung thut was sie Ungarn gegenüber schon so oft gethan hat und — giebt nach und tröstet sich mit dem Bewußtsein, daß „der Geschicktere“ nachgiebt. Wie wir jedoch erfahren, ist mit den projectirten Zoll erhöhungen die Zollreform in Oesterreich-Ungarn noch keineswegs beendet. Die beiderseitigen Zollreferenten sind vielmehr — soweit dies zur Zeit, wo die Frage der Zoll erhöhungen noch nicht entschieden ist, sein kann — mit der Ausarbeitung der zolltechnischen Seite der Reformpläne beschäftigt. Zur

Zeit, wo unsere Handelsverträge mit einer Reihe von Staaten ablaufen, ist die Gelegenheit besonders günstig, die veralteten Vorschriften bezüglich der Zollmanipulation durch neue zu ersetzen. So viel bis jetzt verlautet, ist, bei Beibehaltung aller eine Benachtheiligung des Finanzäras vorbeugenden Maßregeln und Controlvorschriften, eine wesentliche Erleichterung in der Abfertigung der Zollgüter in Aussicht genommen. Außerdem ist man bestrebt, bei der Verfassung des neuen Tarifes die einzelnen Waaren genauer zu präzisieren, als dies bisher geschehen war, so daß bei den verschiedenen Zollämtern fortan ein gleichmäßigeres Verfahren beobachtet werde. Der Verfassung des zollamtlichen Verzeichnisses aller im Handel vorkommenden Waaren wird gleichfalls eine besondere Sorgfalt gewidmet werden, sowie die Gliederung der einzelnen Abtheilungen des Zolltarifes mit Rücksicht die projectirte genauere Verfassung der statistischen Waaren-Nachweisungen eine übersichtlichere und vollkommener sein wird. Zum Unterschiede von den Zollhöfungen dürfte dieser Theil der Zollreform bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn keine weiteren Schwierigkeiten bieten, da das Interesse beider Reichshälften an derselben ein gleichmäßiges ist.

Literarisches.

[„Die Pyra“,] Wiener allgem. Zeitschrift für die literar. und musikal. Welt, herausgegeben und geleitet von A. A. Raaff. Druck und Verlag von „Leipkam“ in Wien, Maximilianplatz Nr. 4.) Diese bereits im neunten Jahrgange erscheinende Zeitschrift, dessen Herausgeber und Redacteur in der deutschen Schriftstellerwelt einen hervorragenden Platz einnimmt, gehört zu den besten literarischen Erscheinungen der Gegenwart. Die uns vorliegende Nr. 9 (362) vom 1. d. M. hat folgenden Inhalt: „Ein allgem. deutscher Geschichts-, Literatur- und Kunstverein für Oesterreich.“ Eine Anregung von A. A. Raaff. — Aus den Tagebüchern Carl Santners IV. — Wiener Concerte von Carl Schön. — Concertberichte aus allen Ländern. — Musik-Literatur. — Aus der musikal. Welt. — Sänger-Halle. — (Wiener Vereinschronik etc.) — Literatur-Zeitung. Wir können diese vorzüglich geleitete, inhaltsreiche und gediegene Zeitschrift, dessen Ausstattung eine sehr hübsche ist, namentlich unseren Musik- und Sängervereinen, die in demselben die wirksamste Förderung ihrer

künstlerischen Bestrebungen finden, nur bestenfalls empfehlen. Der Bezugspreis beträgt für die Provinz vierteljährig 1 fl. 50 kr. Versandtstelle Wien, IX. Maximilianstraße Nr. 4.

[„Deutsche Wochenschrift.“] Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX. Wafagasse Nr. 20. Inha't von Nr 5 vom 31. Januar 1886. Fürst Bismarck und die Deutschen Oesterreichs. Von H. Fr. — Der „unauffällige“ Herr Unterrichtsminister. Von Otto Fein. — Das neueste Geschäft von Baron Hirsch. (Ein interessanter Operettstoff.) — Deutsche Reichschronik. Von Carl Bröll in Berlin. — Kleine politische Bilder. — Feuilleton: „Denise“ im Burgtheater. Von Adam Müller-Guttenbrunn — Literatur, Theater und Kunst: Frauenworte. — Musik. (Brahms: E moll-Symphonie. Bruckner: Te Deum.) Von Dr. Robert Hirschfeld. — Buchbesprechungen. — Novelle: Ein ruhiges Zimmer. (Aufzeichnungen eines Zimmerherrns.) Von F. v. Kapff. Effenher. — Bierschau. Probenummern gratis und franco.

S10-20



Die besten und schönsten

HARMONIKAS

und alle

Musik-Instrumente
nur beiJOH. N. TRIMMEL
WIEN

VII. Kaiserstrasse Nr. 74.

Preis-Courante über Harmonikas oder
Musik-Instrumente gratis und franco.

Schöne Visitenkarten

liefert schnell und billig

JOH. RAKUSCH

Cilli, Herrngasse.

Beamtler

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, in Vertrags- und Abhandlungssachen versiert, auch als Schriftführer verwendbar, wird aufzunehmen gesucht. Anfragen an den Gefertigten.

Ober-Radkersburg, am 1. Februar 1886.

68—3

Hermann Puff
k. k. Notar.

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begreife man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Heil & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren Apothekern A. Marek, J. Kupferschmid und in allen Apotheken Steiermark.

Lungen-, Brust-, Halskranke

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Atesten bestätigte Heilwirkung der von mir im Inneren Rußlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Homeriana“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt daselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — Paul Homero. — Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot für Steiermark bei Herrn Apotheker J. Furgleitner in Graz. — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Thee. Paul Homero in Trieste (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Dankagung. Im Interesse aller Lungenkranken erbringen die Unterzeichneten dem Herrn Paul Homero in Trieste (Oesterreich) für selbstgefundene Hilfe vom schweren Lungenleiden, durch die Cur mit der von ihm entdeckten und nach seinem Namen „Homeriana“ benannten Medicinalpflanze, ihren schulbigen Dank.

Carl Wagner in Innsbruck, Universitätsstraße 32 in Tirol (Oesterreich). — Franz John in Bodenbach 110 in Böhmen. — Georg Stöckl in Hernals bei Wien, Ottakringerstraße 60 (Oesterreich). 77—20

Lohnender Erwerb!

Stabile Personen **aller Stände**, welche sich mit dem **Verkaufe von gesetzlich gestatteten Staats- u. Prämienlosen** gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem **Bankhause ersten Ranges** unter **sehr guten Bedingungen engagirt**; bei einiger Thätigkeit ist auf einen

monatlichen Verdienst von fl. 100 bis 200

zu rechnen.

Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Mosse, Wien, sub „J. 1150“. 30-6



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Ueibsorgane, Wechselstieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsch, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Philipp Neustein
Apotheker

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in Cilli bei dem Herrn Apotheker Marek. 30-21

! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug eines guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen, haben wir den Preis unserer Kohle in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück- u. Würfelkohle franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen unsere Werkleitung in Liboje die Herren Wogg & Radakovits in Cilli. Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantiert. Trifailer 855-3 Kohlenwerks-Gesellschaft.

JUL. JOHANNSEN,

Kautschuk-Stampiglien-Erzeugung & Gravieranstalt Graz, Jungferngasse Nr. 2. Alle Neuheiten. — Lieferzeit 1 bis 2 Tage. — Agentur für Cilli: C. Almoslechner. 427-52

Die überraschend günstigen Erfolge

welche mit dem vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitetem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup bei

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvalescenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Verzählich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Fustens, der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftigung, Seilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Erfolge, wiederum zwei Flaschen Ihres so vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme zu übersenden, da die Wirkung derselben in meiner Lungenkrankheit vortreffliche Dienste geleistet hat und ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet bin.

Kanzendorf, (Post Mährisch-Kribitz) 8. Februar 1885. Franz Paha, Grundbesitzer.

Erfolge Sie, mir so bald als möglich zwei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme zu übersenden. Vor einem Jahre hellte er mich vollkommen von einem chronischen Lungen-Catarrh und Brusthusten. Ich hatte bereits alle Hoffnungen aufgegeben da jede ärztliche Behandlung erfolglos geblieben und wandte mich zu diesem Heilmittel; wie freudig wurde ich nicht überrascht, als ich nach kurzem Gebrauche Ihres vortrefflichen Syrups vollkommen gesund und hergestellt war. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß Markus Forster, Lecomon. Leibersdorf (Post Mannheim, Nieder-Bayern) 14. Sept. 1884.

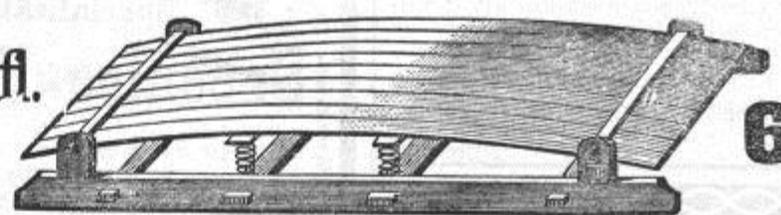
Erfolge wieder um gef. Zusendung von drei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme und bemerke zugleich, daß genannter Syrup mich von meinem Brustleiden vollkommen befreit hat, daher ich dieses Heilmittel jedem Brustkranken sehr empfehlen kann. Luck bei Buchau (Wärden), 29. November 1884. Ferd. Prosch, Sattlermeister.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir: ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, dass obige behördl. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Ateste enthält, beige-schlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien Apotheke „Bur Barmherzigkeit“ Jul. Herbabny, Neudau, Kaiserstrasse 90. Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Dentich-Landsberg: J. Müller. Feldbach: J. König. Sonobitz: J. Bospischil. Graz: Anton Redwed. Leibnitz: D. Ruppheim. Marburg: G. Bancalari. Pottau: C. Behrbalk. J. Blasch. Radfersburg: C. Andrieu. Wolfsberg: A. Huth. 798-10

K. k. österr. ungar. priv. Holzfedern - Matratzen.



Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt Nr. 7.

Beste billigste Hamburger Waaren. STÜCKRATH & Co., Hamburg.

Table listing various goods and prices: Dienstboten-Café, afr. Mokka, Rio, Cuba, Perl Mokka, Gold-Java, Ceylon, Costarica, Pertafé, Portorico, arab. Mokka, Gruthee, Congo, Souchong, Tafelreis, Orangen, Pfeffer, Piment, Russ. Kronardinen, mar. Heringe, Matjes Heringe, Fettheringe, Dosen ff Lachs, Hummer ff, Aal in Gelee, Elb-Caviar Ia, Ural-Caviar Ia, 4 Lit. Jam.-Rum.

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo. Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Contant steht gratis zu Diensten

Singerstr. 15, „Zum gold. Reichsapfel“. J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigungspillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05 bei unfrankirter Nachnahme fl. 1.10. — (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leopold, am 15. Mai 1883. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles. Von den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, meinen innigsten Dank. Martin Dentinger. Vega-St.-György, 16. Feber 1882.

mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankfugung bitte ich Sie zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig, wieder um Einsen und von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbalden ein ra ches Ende bereite, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Freie meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzunehmen, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen. Sodachtungsvoll C. v. T. Wien, 20. Feber 1881.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flasche 20 kr.

Spitzwegerichsft ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschüben etc. 1 Flasche 50 kr.

Amerikanische Sicht-Salbe bestes Mittel bei allen giftigen und rheumatischen Hebeln. 1 fl. 20 kr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig.

- Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr. Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, als: Chinesische Toilette-Seife, 1 Stück 70 kr. Pulver gegen Fusschweiss, 1 Schachtel 50 kr. Pâte pectorale, von George, eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. Eine Schachtel 50 kr. Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 kr., halbe Flasche 1 fl. 40 kr. Augen-Essenz von Dr. Romershausen. Eine Flasche 2 fl. 50 kr., halbe Flasche 1 fl. 50 kr. Gichtfluid von Kwizda, 1 Flasche 1 fl. etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt bezogen.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

Tanochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgefärbete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Vieh- und Stiefwunden, bössartigen Geschwären aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwären an den Hüften, Wunden und entzündeten Brüsten, und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Feuerwehr-Kränzchen.

Alle P. T. geehrten Familien, welche zu dem am **13. Februar 1886** stattfindenden **Kränzchen** aus Uebersehen keine Einladung erhalten haben, werden höflichst ersucht, sich um Einladungskarten an das Comité wenden zu wollen.

Für das Comité:

Jos. Tertschek
Obmann.

Mich. Altziebler
Schriftführer.

Josef Sima's Bäckerei

Grazergasse Nr. 80 74-1

empfeilt täglich 3mal frisches Gebäck, echtes Kornbrot. Niederlage von G. Schreiber's auf mehr als 20 Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnetem **Grazer Zwieback** in **20 Sorten!!** Im Ausschank von geistigen Getränken befindet sich 15jähriger Slivovitz und 41jähriger Kirschegeist etc. Auch wird ein Bäckerlehrlinge aufgenommen.

Gehilfen - Stelle.

Für eine

Buch- und Papierhandlung

im Küstenlande wird ein Gehilfe gesucht, welcher in allen in der Branche vorkommenden Arbeiten bewandert ist. Jene Bewerber, die ausser der deutschen auch der **italienischen** oder **slovenischen** Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Diessbezügliche Offerte wolle man gefälligst an die Administration d. Bl. senden. 75-3

Notariatskanzlist

verlässlich und flink, mit langjähriger Praxis, sucht seinen Posten sofort zu ändern. Geneigte Anträge sub „**Notariatskanzlist**“ an die Exp. d. Bl. 81-4

Zur gefälligen Beachtung.

JOHANN PRASCHEN

Kunst- und Handelsgärtner in Cilli

empfeilt einem geehrten P. T. Publikum **frische Samen** von Gemüse, Blumen und Feldsämereien, **Topfgewächse** aller Art, **Nadelhölzer**, sehr schönes Sortiment von **Rosen-Nelken** etc. Anfertigung von geschmackvoll gebundenen **Bouquets** und **Kränzen**, letztere sammt **Schleifen**, sowie beliebiger **Aufschrift**. 70-5

Ausführung von Gartenplänen und englischen Parkanlagen.

Victor Nasko

Bau- und Möbelfischer

Cilli, Herrengasse Nr. 16

empfeilt sein grosses

Möbel-Lager

aller Gattungen zu den billigsten Preisen zur Auswahl. — Ferner wird ein guter **Möbelfischer** auf dauernde Beschäftigung aufgenommen. 55-6

Gewölb-Stellagen

für ein Gemischtwaren-Geschäft, in vorzüglichem Zustande, sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

Specialität.

Sebenico-Wein.

Ersatz für Bordeaux, sehr süß und doch hoch taninhaltig.

1 Liter-Bout. 50 kr.

Nicht zu verwechseln mit Lissa.

Ferner:

Rhein-Weine per Bout. von 1 fl. aufwärts.

Öfner Adlerberger Eigenbau

von Dietzl in Budapest sowie alle Gattungen

Oesterr. Bout.-Weine und Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt bestens

Alois Walland

Hauptplatz und Postgasse.

Für Kranke. Für Reconalescenten. Für echte Weinverwahrer garantirt.

Gefertigter kann noch einige Clavierstunden vergeben. Der Unterricht kann auch nach Wunsch genau nach den Principien des Wiener Conservatoriums oder nach eigener langjähriger Praxis, mit Einschluss der Harmonielehre, erteilt werden. Für richtigen und guten Unterricht wird garantirt.

Josef Heybal

82-2

Wienerstrasse 8, 1. Stock.

Ein kleiner **Rattler** hört auf den Namen Tschokl, hat auf der Brust einen weissen Fleck, eine weisse Schweifspitze, auch die Füße sind weiss und braun gefleckt. Derselbe ist seit 29. v. M. in Verlust gerathen. Der Finder möge denselben bei

Georg Skoberne, Fleischermeister in Cilli gegen Belohnung abgeben. 71-2

Rösler's

774-13

Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur **Erhaltung und Reinigung der Zähne**. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.

R. Tüchler, Apotheker, **W. Rösler's** Nachfolger, **Wien, I., Regierungsgasse 4.** Depôt in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, **Baumbach's Erben**, Apotheker.

Schwarze Kleiderstoffe

bezieht man am besten durch das **Fabriksdepot schwarzer Schafwoll-Stoffe** **GRAZ, IG. WENNINGER, Herrengasse 32.**

Muster franco! 46104

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg,

Weltpost-Versand,

empfehlen, wie bekannt, in billigster und reeller Ware portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung **Kaffee** in Säckchen von 5 Kilo = 10 Zollfund. Preise in fl. 3. W.

Bahia, gutschmeckend	2,90	Goldjava, extrafein milde	5,10
Rio, fein kräftig	3,30	Java, grün, kräftig, delicat	4,95
Santos, ausgiebig grün	3,70	Portorico, arom. kräftig	5,25
Cuba, grün, kräftig, brillant	4,10	Java, grossbohngig, hochfein delicat	5,87
Perl Moecca afr., echt feurig	3,90	Perlkaffee, hochfein grün	5,30
Domingo, hochfein milde	4,65	Plantage, aromatisch brillant	6,20
Campinas, allerfeinster ergiebig	4,85	Menado, superfein braun	6,30
Ceylon, blaugrün, kräftig	4,85	Arab. Moecca, hochedel feurig	7,20

Beliebte Kaffeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten per 5 Kilo.

Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Kilo fl. 3. W. —,70, —,95, 1,15, 1,70, 2,30 2,85, 3,15, etc. als Beipack passend. — Thee unter 2 Kilo um das Porto von 30 kr. theurer.

Jamaica-Rum Ia., 4 Liter portofrei	4,20	Matjes-Häringe portofrei, Ia., 5 Kilo Fass	2,05
Caviar Ia., portofrei, 2 Kilo netto	4,15	extra	2,60
„ mildges. portofrei, 4 Kilo netto	7,50	Tafel-Reis per 5 Kilo	1,25
		Perl-Sago , portofrei	1,85

Alles direct aus Hamburg. Ausführliche Preisliste gratis franco.

28-18

Medizinische Seifen

von

MAX FANTA

Einhorn-Apotheke
Prag.

Von Aerzten erprobt und empfohlen.



Fanta's Jchthyol-Seife, gegen Gesichtsröthe, Burgundernause (Rosacea, Acne), Juckflechten. Preis 75 kr. — **Fanta's Neapolitanische Seife** (Quecksilberseife) gegen Syphilis und Parasiten. 1/2 Stüd 25 kr., 1 Stüd 50 kr. — **Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife** von hoher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — **Theer-Seife** gegen Krätze, Schuppen, Schweifzüge u. 35 kr. — **Theer-Glycerin-Seife**, mild, für Damen u. Kinder, 35 kr. — **Carbol-Seife**, desinficirend, 35 kr. — **Schwefel-Seife** gegen Jinnen, Witzler, Sommerprossen und Hautauslässe, 35 kr. — **Eierdotter-Seife** gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 kr. — **Gallen-Seife** zur Pflege des Daarwuchses, 35 kr. — **Kräuter-Seife**, wirkt erfrischend auf das Nervensystem, 35 kr. — **Glycerin-Seife**, feinste Toilettenseife, 25 kr. — **Benzoe-Seife** gegen Rauheiten der Haut, 40 kr. — **Vaselin-Seife** Preis 40 kr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — **Theer-Schwefel-Seife**, gegen hartnäckige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 kr. — **Borax-Seife**, gegen Unreinlichkeiten des Teints, Leberleiden, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 kr. — **Kampher-Seife**, gegen Frost, aufgesprungene Hände u. c., Preis 35 kr. — **Naphtol-Seife**, gegen Hautkrankheiten aller Art, Preis 50 kr. — **Zu haben in allen Apotheken.**

in Cilli bei Apoth. **J. Kupferschmid**.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfeilt ihr grosses Lager von completen **Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebett. Uebernahme aller Tapetier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

N. Kollndorfer.